When your dream becomes your life

SasuSaku Kapitel 16 ist online!

Von abgemeldet

Kapitel 8: Wandelnde Hülle

Nur noch ein paar Millimeter trennten sie voneinander. In wenigen Sekunden würde sie seine weichen Lippen spüren. Sakuras Herz pochte so heftig, dass es jede Sekunde zu platzen drohte. Ihre Gedanken setzten aus, ihr Körper war nur noch an wie eine Marionette, die allein durch die Macht der Gefühle gesteuert wurde. Sie wollte nur diesen einen Kuss. Diesen Einen.

„Sakura? Was tust du da?“, erklang plötzlich eine irritierte und emotionslose Stimme von der Seite.

Abrupt hielt Sakura inne und öffnete schlagartig ihre Augen, während ihr ganzer Körper ruckartig nach hinten schreckte.

Perplex starrte sie auf den leeren Platz vor ihr und gleich darauf zu Sasuke, der unten auf dem Boden saß, ein Mathebuch in der Hand hielt und Sakura anblickte, als hätte diese nicht mehr alle Tassen im Schrank.

Augenblicklich lief Sakura knallrot an, während ihre Augen den Schwarzhaarigen entsetzt anstarrten. Was zum Teufel war das soeben gewesen?

„Du...also...da...warst du nicht...also...soeben...hier...?“, stammelte die Rosahaarige wie ein frisch verknallter Teenager und deutete dabei aufs Bett.

Sasuke zog eine Augenbraue hoch. Stand daraufhin auf und hielt seine Hand an Sakuras Stirn.

Die Rosahaarige zuckte dabei leicht zusammen. Wie wunderbar weich und warm sich seine Hand doch anfühlte.

„Fieber hast du keines...“, murmelte er skeptisch und musterte sie dabei so eindringlich, dass Sakura nichts anderes konnte, als wegzuschauen.

Was war hier nur passiert? Sie hatte ihn doch gesehen! Vor ihr! Da war er gesessen! Sie hatte ihn gerochen! Wer spielte hier wem einen Streich? Ihr Gehirn ihr selber? Oder er ihr? Drehte sie nun komplett durch? Und überhaupt was tat sie hier eigentlich? Peinlicher ging es ja wohl nicht! Wurde sie wirklich verrückt? Etwas anderes konnte sie sich nicht vorstellen! Wie sie sich schon vorgebeugt hatte! Wie sie ihre Augen geschlossen hatte! Oh mein Gott! Wieso dachte sie überhaupt, dass Sasuke sie jemals küssen würde? Ihr jemals so nahe kommen würde? Hatte er sie gestern nicht noch sonst wohin verflucht?! Jeder realistisch denkende Mensch konnte da nicht schon an die sich bildende große Liebe glauben! Er wünschte sie zur Hölle!

Doch...jetzt war er auf einmal so, ja, irgendwie so nett?

Sasuke war die Situation scheinbar auch sehr unangenehm, worauf er seine Hand schnell wegzog und sich bückte um sein Mathebuch aufzuheben.

„Vielleicht gehe ich besser.“, sagte er so tonlos, dass Sakura keine Antwort darauf wusste.

Schweigend packte der junge Uchiha seine Sachen. Sakura beobachtete ihn dabei, sagte jedoch ebenfalls nichts. Traurig folgten ihre Augen seinen Bewegungen. Wie er langsam zur Tür schritt, die Türklinke runterdrückte und auf dem besten Wege war zu gehen. Ohne sie eines weiteren Blickes zu würdigen. Ohne ein Wort des Abschiedes und des Wiedersehens zu sagen.

Sie musste doch was zu ihm sagen!? Irgendetwas!

Gestern hatte er sie gehasst. Jeder hätte es in seinen Augen gesehen. Heute fragte er sie, ob er ihr in Mathe helfen soll. Kommt zu ihr nach Hause. Aber über den Vorfall von gestern verlor niemand ein Wort. So konnte man das alles doch nicht stehen lassen?! Nicht so!

Verbitterte presste die 17-jährige ihre Lippen zusammen. Ballte ihre Hände zu Fäusten zusammen, während ihre Arme lasch an ihren Schultern herunterhingen.

„Sasuke!“, rief sie wie aus heiterem Himmel, nicht mal selbst wissend, was sie jetzt als nächstes zu ihm sagen sollte. Nicht hoffend, dass er, wegen ihr, tatsächlich zurückblicken würde.

Doch er blieb er stehen und wandte seinen Kopf in ihre Richtung.

„Hm?“, kam es nur kühl zurück.

Jeder rationale Gedanke in Sakura schaltete auf Stand-by. Was genau wollte sie noch mal sagen? Hatte sie überhaupt einen Plan gehabt?

Warum konnte sie ihn seiner Anwesenheit nicht einfach so distanziert und lässig sein, wie es früher immer der Fall gewesen war? Sakura kam nicht damit klar, dass Sasuke sie veränderte, wenn auch unbewusst.

„Danke – fürs, uhm, helfen.“

Sasuke nickte, wirkte aber in keinster Weise erfreut über ihre Worte.

„Kein Problem...“, entgegnete er und drehte sich auch schon wieder um, in Richtung Flur.

Verzweifelt ließ Sakura einen Schreier in ihrem Inneren los.

Das waren doch nicht die Worte, die sie eigentlich hatte sagen wollen oder?! Was zum Teufel trieb sie dazu so einen Müll von sich zu geben? Nein! Nein! So war es nicht richtig!

Wie von einer Tarantel gestochen sprang die Rosahaarige von ihrem Bett auf und rannte zur Tür. Sasuke lief gerade die Treppe hinunter.

Sakura blieb am Treppenabsatz stehen und blickte dem Schwarzhaarigen wehmütig hinterher.

Sie wünschte sich von tiefstem Herzen, dass er bei ihr blieb und auf der anderen Seite wollte sie ihn von sich wegschieben, weil sie Angst vor dem hatte, was er noch in ihr auslösen könnte.

Der junge Uchiha spürte Sakuras Anwesenheit und blieb mitten auf der Treppe stehen.

Erneut wandte er sich zu ihr um, sein Blick wurde indes immer irritierter, wenn nicht gar verärgert.

„Ist noch etwas?“, fragte er erneut tonlos.

Sakura öffnete ihren Mund, aber es kam kein Ton raus. Verzweifelt schloss sie ihn wieder. Hilflosigkeit machte sie in ihr breit.

Wenn sie jetzt nichts sagen würde wäre er weg. Aber wollte sie das nicht auch? Ja...! Nein...! Gott war das grausam! Besonders, wenn sie noch immer an seinen Duft denken musste. An seine Nähe, die sie sich aber scheinbar nur eingebildet hatte. Aber sie hatte ihn doch klar und deutlich vor sich gesehen?! Womöglich ein Tagtraum der viel zu real gewesen war?

„Nein, ich begleite dich nur zur Tür, wie es sich gehört...“, entgegnete die Rosahaarige murmelnd, als hätte nicht sie gesprochen, sondern ein anderer Mensch in ihr, der seine höflichen Floskeln wie üblich von sich gab.

Mit traurig gesenktem Blick folgte Sakura dem Uchiha und während sie ihn von hinten beobachtete wurde ihr bewusst, dass Sasuke der Einzige war, bei dem sie sich nicht fremd in dieser Welt fühlte. Nicht ihre Eltern, nicht ihre neuen Freunde, sondern der Mann ihres Herzens, gab ihr als Einziger dieses Gefühl hierhin zu gehören. Hier in diese Welt, die nicht Ihrige war, aber wo sie sich zu ersten Mal verliebt hatte und das in jemanden, den sie selbst gerade Mal ein paar Stunden kannte. Trotzdem kam es ihr so vor, als würde sie ihn schon ewig kennen. Ja, als wäre sie diese andere Sakura, die verzweifelt versucht hatte an ihn heran zu kommen, aber scheiterte.

Ein Knarren schreckte Sakura aus ihren Gedanken. Sasuke stand fertig angezogen an der Haustür, während die Rosahaarige sich nicht rührte und ihre Verzweiflung immer größer wurde.

Sakura wollte sich nicht ausmalen, was er in diesem Moment von ihr dachte. Vielleicht etwas zwischen einer Spinnerin und arroganten Schülerin, die jetzt plötzlich kein Mathe mehr verstand?

Warum war es so schwierig von ihm gemocht zu werden? Warum? Und wenn er es tat, dann zeigte er es auf eine wahrhaftig eigenartig Weise. Mit der womöglich auch nur Naruto richtig klar kam.

„Gut, wir sehen uns Morgen, tschü...“

„Warum hast du mir geholfen?“, rutschte es völlig unerwartet aus dem Mund der 17-jährigen, wofür sie sich am liebsten gleich wieder selbst erwürgt hätte.

Wo war ihr nächstes Grab? Was fragte sie so doof? Wo waren Schaufeln wenn man sie mal brauchte?

Doch statt einer verärgerten oder verwirrten Reaktion, bekam Sakura als Antwort ein Lächeln auf seinen Lippen, das sie sprachlos machte. Auch wenn es nur hauchdünn war, für Sasukes Verhältnisse war es ein regelrechtes Strahlen. Nur, warum sagte er nichts?

Schmunzelnd spielte Sakura nervös mit ihren Händen.

„Ich...also ich meine...“

Bah Sakura Haruno!!! Hör auf zu stottern!

„Gestern da sah es noch so aus als...“

„Aus reiner Höflichkeit.“, kam die Antwort unberührt zurück geschleudert. „Es ist nicht so, als würde ich nicht noch immer so über dich denken, wie ich es dir gestern gesagt habe.“

Betreten klammerte sich Sakuras rechte Hand am Türrahmen fest. Ihre Mundwinkel zitterten, gleichzeitig blickte sie Sasuke entsetzt an. Diese Worte waren wie weitere Schläge in ihre Magengegend gewesen. Zusätzlich zu den gestrigen. Es tat so weh! Warum tat es so weh?!

„Deine Freundin Hinata hatte mich schon regelrecht angefleht.“, setzte er weiter fort. „Ich wollte erst ablehnen, aber ich fand es dann doch recht interessant zu sehen, wie deine perfekte Fassade bröckelt. Ich wusste schon immer, dass du nicht die bist, die du zu sein gibst. Eine Heuchlerin. Mehr nicht..“

Sakuras Griff wurde fester, um sich mehr Halt zu geben. Ihre Beine fühlten sich taub an, so als würden sie gleich unter ihr zusammenbrechen. Ihr Herz schien für einige Sekunden nicht mehr zu schlagen, als wäre es tot.

Aber ich bin doch nicht sie! , schrie sie Innerlich vor Verzweiflung Ich bin nicht sie!!! Wollte sie ihm sagen. Jemand anders! Jemand der keine perfekte Schülerin ist! Das bin nicht ich!

Doch ihre Worte erstickten klanglos in ihren Gedanken.

Sasuke ging wortlos, aber sein Lächeln blieb. Ein Lächeln, das niemals freundlich oder liebevoll gemeint war, sondern Schadenfreude widerspiegelte. Er freute sich sie so leiden zu sehen und sah dabei nicht, dass diese Sakura nicht daran zerbrach, dass man an ihrer Hülle riss, sondern viel mehr daran, dass er sie so zurückwies, als wäre sie eine Hülle ohne Gefühle.

Und wenn er ihr so wehtat. Wenn sie wusste, dass er ihr scheinbar nur noch weiter solche Schmerzen zufügen würde, warum? Warum fühlte sie dann keinen Hass, sondern dessen Gegenteil? Warum?

So sehr, dass sie den drang verspürte ihm die Wahrheit zu sagen. Nur war sie viel zu schwach dazu gewesen. Und blickte ihm mit grausamen Schmerzen hinterher.

„Sakura?“

Und würde er ihr glauben, wenn sie ihm die Wahrheit erzählen würde?

„Sakura mein Schatz?“

Würde er *ihr* glauben...?

„Sakura!“

Erschrocken zuckte die Rosahaarige zusammen, wischte sich schnell ihre androhenden Tränen weg und wandte sich ruckartig um.

Dabei blickte sie in das Gesicht einer besorgten Mutter.

„Warum stehst du hier und lässt die Tür offen? Die ganze kalte Luft kommt doch rein! Ist dein Besuch schon weg?“

Wie ein Wasserfall sprudelten die Worte ihrer Mutter auf sie ein und drohten sie zu überrollen. Die Rosahaarige bildete einen Schutzwall um sich herum und hörte die Stimme ihrer Mutter nur noch von weiter Entfernung.

„Ich geh' hoch...“, murmelte Sakura geistesabwesend, ohne auf die Fragen einzugehen.

Der einzige Grund warum sie das tat, war, dass sie niemanden offen ihre Tränen zeigen wollte. Niemand sollte sehen, wie sehr sie litt. Niemand würde es jemals

wieder schaffen an ihrer Hülle zu kratzen. Niemand.
So lange bis sie aus diesem Traum erwachen würde. Ein Traum der zu ihrem Albtraum wurde.

Niemand!
Auch nicht Sasuke...?

Am nächsten Tag, Freitagmorgen in der Schule

„Ich dachte mir, dass du mir deinen Rock übers Wochenende ausleihst. Dann kann ich ihn dir kürzen. Was meinst du?“

Wenn man friert, dann wärmt man sich, normalerweise.

„Wir kurz willst du ihn denn?“

Wenn man alleine ist, dann sucht man Gesellschaft, normalerweise.

„Hm? Hallo Sakura? Was meinst du?“

Und wenn man verliebt ist, dann strahlt man vor Glück, normalerweise.

Nichts von alldem traf auf sie zu.

„Ja, kürzer...“, antwortete die Roshaarige nickend auf die Fragen ihrer „Freundin“ Ino. Stirn runzelnd hielt die Blonde im Schulflur inne und starrte Sakura wie einen Geist an. Es hatte gerade zur Mittagspause geklingelt und man war auf dem Weg zur Kantine, ohne Hinata. Die war plötzlich krank geworden und lag jetzt mit Fieber im Bett. „Ich weiß, dass du ihn kürzer haben willst.“, entgegnete Ino seufzend. „Was ist denn nun schon wieder mit dir los, Sakura? Die letzten zwei Tage schien deine Stimmung wieder besser zu werden und jetzt setzt du erneut diese Trauermiene auf!“

Sakura war einige Schritte weiter gegangen, blieb nun ebenfalls stehen und starrte verträumt aus dem Fenster, links von ihr. Heute schneite es heftiger, als die letzten Tage. Auch, wurde es immer kälter.

„Ino...?“, murmelte die 17-jährige, während sie in ihrer Position verharrte.

Die Schritte der Blondinen kamen langsam von hinten auf Sakura zu.

„Warum liegen Hass und Liebe so nah beieinander?“, fragte die Roshaarige krächzend und drehte sich abrupt zu Ino hin. In ihren Gedanken sah sie Sasuke vor sich der sie hasste und dann erkannte sie sich selber - diejenige, die ihn liebte.

Ino scheinbar völlig überfordert von dieser Frage, setzte ein schmunzelndes Gesicht auf. Sie zuckte verwirrt mit ihren Schultern und schüttelte dabei ihren Kopf.

Klar, niemand hatte behauptet, dass es eine einfache Antwort darauf gäbe.

„Du fragst nicht grundlos, dafür kenne ich dich viel zu lange.“, sagte die Blonde stattdessen.

Behutsam legte sie eine Hand auf Sakuras rechte Schulter und blickte sie liebevoll lächelnd an.

„Ich weiß nicht, warum du mich das fragst, aber wenn du darüber reden willst, sag bescheid.“

Perplex starrte die Roshaarige ihre „Freundin“ an. Es war eine ganz andere, ruhigere Fassade, die Ino hier zeigte. Sonst war sie aufbrausend und schien sich auch sonst nicht für Probleme anderer zu interessieren. Aber da hatte sich Sakura wohl in ihr getäuscht. Hatte ihr anderes Ich davon gewusst?

Sakura wusste nicht wie sie Ino in diesem Moment ansah, doch ihr Gesicht musste wie ein Fragezeichen aussehen, denn ihre Freundin fügte noch grinsend hinzu:

„Du siehst nicht aus, als würdest du es jetzt wollen. Oder irre ich mich?“, fragte Ino und zog dabei ihr Augenbrauen hoch.

Sakura blickte erneut aus dem Fenster. Es hatte aufgehört zu schneien. Für wie lange? Die Kurzhaarige schüttelte nur ihren Kopf und Ino verstand nickend.

Ein grummelndes Geräusch durchbrach die Eisesstille.

„Mein Magen knurrt, ich sterbe gleich!“, wimmerte Ino und zog ihre Freundin ohne Widerrede zur Kantine. Das war der Ort, den Sakura nun am liebsten auf ewig meiden wollte. Ja, ein Davonrennen, aber es war ihr egal, dass sie zu schwach war um ihm entgegen zu treten. Doch diesmal gab es kein entkommen.

Desto näher sie diesem Raum kam, desto leerer wurde ihre Seele.

Ich will ihn nicht sehen! Es tut zu sehr weh!

Und dann war alles ganz anders.

Das pralle Licht der Kantine blendete Sakura im ersten Moment so sehr, dass sie für kurze Sekunden ihre Augen zusammenkniff und sich von Ino führen ließ.

Ihr Körper funktionierte nur noch wie ein Roboter. Als würde sie gesteuert nahm sie sich ihr Essen und stellte es auf ein Tablett. Sie achtete nicht darauf wohin sie lief. Sie folgte nur Ino, den Rest strich sie aus ihrer Gedankenwelt. Ein Schutzschild um sich zu schützen.

Sakura hörte nur ein weit entferntes Murmeln. Dann ein schrilles Schreien und Fluchen. Und dann plötzliche Stille, nur das zerbrechen von Geschirr durchbrach diese.

„Scheiße Sakura!“, schrie Ino ihrer Freundin entgegen und holte sie damit aus der Trance.

Die Roshaarige blinzelt kurz auf um wieder ihre Orientierung zu gewinnen.

Das allererste was sie vor sich sah, ließ sie innerlich zusammenbrechen.

Sie nahm nicht die entsetzten und starrenden Blicke, die auf sie gerichtet waren, wahr.

Sie sah nur ihn vor ihr auf dem Boden liegen. Wie er fluchend sein Gesicht und seine Schuluniform abwischte; überdeckt mit zerstückeltem Sushi und glitschigem Ramen.

Und wie er kurz darauf gefühllos in ihr Gesicht blickte.

Entsetzt starrte sie regunglos zurück.

Sakura wollte vom Erdboden verschluckt werden - genau in diesem Moment.

Wow ö.ö

1. Der Rest entstand nicht unter Stress, ich sprühte nur so vor Ideen *.*
2. Vielen lieben Dank an die treugebliebenen und geduldigen Leser *sich ganz tief verbeug*
3. Ich hoffe, dass euch das Kapitel gefallen hat und der Anfang nicht klischeehaft, sondern überraschend war, wenn nicht: brüllt es mir ins Gesicht *heftig nick* und zum Schluss: Danke an alle, die mir das letzte Mal einen Kommi dagelassen haben, weil mir das auch selbst wirklich hilft Inspirationen zu finden und mich auch angetrieben hat diese Story nicht abubrechen *nochmal verbeug*
glg lil-kit ö^-^ö